



Anselm Grün

Die Bibel verstehen
Hinführung zum Buch der Bücher

Freiburg/Br.: Herder 2010. 224 S. €9,95
ISBN 978-3-451-34002-4

Rolf Baumann (2011)

Das Grundanliegen, das den bekannten Benediktiner in seiner „Hinführung zum Buch der Bücher“ bewegt, deutet bereits das Zitat an, das auf der Titelseite des Bucheinbandes eingedruckt ist und mit einem Foto des Autors quasi beglaubigt wird: „Die Bibel verstehen heißt: sich selbst neu verstehen.“ Doch wie kann dieses hochgesteckte, an Rudolf Bultmann und die existentielle Interpretation der Bibel erinnernde Ziel mit Hilfe eines kleinen, handlichen Büchleins und mit kurzen Einführungen in die vielfältigen Schriften des Alten und Neuen Testaments erreicht werden?

Pater Anselm weiß, dass sich viele Christen heute mit der Bibel schwer tun: „Sie verstehen die Worte nicht. Es ist eine so andere Sprache.“ Nötig wäre daher „die richtige Brille“, um die Worte der Bibel so lesen zu können, „dass sie heilsam und wegweisend für uns sind, dass es Worte des Lebens und Worte zum Leben werden“. Die knappen Einführungen in die verschiedenen biblischen Bücher, die hier angeboten werden – so heißt es in der mit „Einladung“ überschriebenen Einleitung –, möchten „eine kleine Hilfe“ sein, die Texte besser zu verstehen und die Worte in einem anderen Licht zu sehen. Doch mit dieser bescheidenen Zielsetzung verbindet sich sofort eine fast beschwörende Ermutigung zum tatsächlichen Lesen und eigenen Verstehen-Können, die das ganze Buch durchziehen wird: „Trauen Sie beim Lesen dem eigenen Gefühl. Assoziieren Sie einfach, was in Ihnen bei den einzelnen Worten aufsteigen will – Ihre Seele hat die Fähigkeit in sich, diese Worte zu verstehen. Doch oft ist diese Fähigkeit zugeschüttet, weil wir es nicht gewohnt sind, in den tieferen Sinn von Worten einzudringen.“

Der Autor verweist in seiner ausführlicheren „Hinführung“ auf ein fruchtbares Wie des Bibellesens vor allem auf die Methode der „Lectio divina“ der Mönche des 4. Jahrhunderts im Umgang mit der Heiligen Schrift und die von ihnen praktizierten vier Schritte: Lesung – Meditation – Gebet – Kontemplation. Den Kern ihrer Erfahrung gelte es ohne methodischen Zwang für heute neu zu gewinnen: Wir können von diesen Mönchen „lernen, dass wir die Worte in unser Herz dringen lassen, so dass sie uns prägen. ... Indem ich das Wort Gottes in mich eindringen lasse, verwandelt es mich schon.“ Das heißt: „Die Verwandlung geht gar nicht in erster Linie über den Willen und über die guten Vorsätze, die dann meistens doch nicht eingehalten werden. Vielmehr bewirkt das Wort, dass ich etwas in mein Herz fallen

lasse, etwas in mir. Es bringt mich in Berührung mit dem, was das Wort bezeichnet: mit der Freude, mit der Liebe, mit dem Leben, das Gott mir schenkt, mit Jesus Christus, der schon in mir wohnt, von dem ich aber oft genug abgeschnitten bin.“ Dieser ungewohnte Ansatz führt dann zu Ratschlägen wie diesen: „Grübeln sie nicht über die Worte nach! Lassen Sie sie einfach in sich hineinfliegen. Auch wenn die Worte fremd erscheinen, versuchen Sie, die Worte zu schmecken! Sie müssen nicht den ganzen Hintergrund – weder den theologischen, noch den historischen – kennen. Trauen Sie dem Wort! Die Worte sind Bilder. Und Bilder öffnen immer ein Fenster zum Himmel. Das Wort wirkt. Wenn Sie das Wort in sich hineinfliegen lassen, bewirkt es Heilung, Befreiung, Erlösung. Sie werden sich anders fühlen. Es wird in Ihnen heller werden, hoffnungsvoller, weiter.“

Die kurzen Einführungen in biblische Themenbereiche, Schriftgruppen und Einzelschriften, die den Hauptteil des Büchleins ausmachen, bieten auf meist nur wenigen Seiten hilfreiche Informationen über die Entstehung und Eigenart der Texte, verbinden diese aber stets mit Hinweisen auf ihren Aussagewillen für heute. Es handelt sich dabei in der Regel um ganz einfache christliche und menschliche Lebenserfahrungen, die von den biblischen Vorgaben her in Erinnerung gerufen werden. So heißt es etwa im Themenfeld „Mose“ über die ägyptischen Plagen: „Der Weg der Freiheit geht über viele Widerstände. Das Alte wehrt sich, bis das Neue sich durchsetzen kann“ Oder: Die fünf Bücher Mose, die die Entstehungsgeschichte Israels beschreiben, sind „Erzählungen, die auch unser Leben beschreiben. Wir schwanken zwischen Angst und Vertrauen, zwischen der Verheißung des Neuen und der Verweigerung, uns auf das Neue einzulassen. ... So sind diese Texte eine ständige Herausforderung, aufzubrechen aus dem Alten und Gewohnten, alte Lebensmuster abzubrechen, um uns auf den Weg zu Gott und zu unserem wahren Selbst zu machen.“

Es sind meistens einfache Parallelisierungen zwischen den Vorgaben der biblischen Texte und unserem Leben, auf die der Autor aufmerksam macht. Mitunter hilft auch die Methode der Allegorisierung dabei, einen Text für heute aufzubrechen. So wird im Blick auf die „archaische Geschichte“ von der Opferung Isaaks gesagt, dass diese „auch unsere Seele“ anspreche: „Denn wir haben in uns oft genug ein grausames Gottesbild. Wir meinen, diesen Gott nur dadurch zufriedenzustellen, dass wir uns und den Sohn oder die Tochter, die das Ursprüngliche und Unverfälschte in uns repräsentieren, auf dem Altar unseres Perfektionismus zum Opfer bringen. Es ist nicht Gott, der uns das Opfer befiehlt, sondern unser Bild von Gott. Doch Gott ist anders. Wir sollen nicht das Liebste opfern, sondern den Widder, den Erfolg, die Karriere, das, woran wir uns festklammern und was uns nicht loslässt. Der Widder hat sich im Gestrüpp verfangen. So verfangen wir uns im Gestrüpp unseres Lebens, wenn wir nur äußerlich auf Erfolg und Leistung aus sind. Es geht darum, Gott als Gott anzuerkennen. Das allein führt uns zum Leben.“ Im Buch Tobit wird die Galle des Fisches, die Tobias dem Vater auf die Augen streicht, mit „Aggression“ identifiziert: „Die Aggression ist die Kraft, sich innerlich vom Vater zu lösen. Erst wenn Vater und Sohn in eine gesunde Distanz kommen, können sie einander achten und lieben – das ist immer so ...“

Angesichts der großen prophetischen Verheißungen des Jesaja-Buches bekennt Pater Anselm: Statt über sie nachzudenken: „Ich horche in mich hinein, was sie in mir auslösen. Und ich spüre, dass sie mich in eine andere Dimension hineinführen. Sie lassen mich erahnen, dass Gott alles in mir und um mich herum verwandeln wird, dass die ganze Welt voll sein wird von seiner Herrlichkeit und Liebe. Manchmal kommen natürlich die Zweifel, ob das nicht alles zu schön ist, um wahr zu sein. Doch dann traue ich einfach den Worten. Und ich spüre, wie die Worte in mir und um mich herum eine neue Wirklichkeit schaffen. Die Tatsache, dass solche Worte erklingen, verwandelt schon die Welt.“ Das Johannesevangelium erweist sich für Grün als besonders geeignet für die Methode der Lectio divina: „Wir lesen ganz langsam und lassen die Worte Jesu gleichsam in unserem Mund zergehen. Wir lassen sie in unser Herz fallen und fragen uns immer wieder: ‘Wenn

das stimmt, wenn das die Wahrheit ist, wie fühle ich mich dann? Was bewirkt das Wort in mir? Wie verwandelt das Wort meine Sichtweise? ... Das Wort Jesu erschafft uns gleichsam neu. Es formt uns zu dem Menschen, den Gott bei unserer Geburt aus uns machen wollte.“ Und wenn, wie etwa wie beim Lesen der Offenbarung des Johannes manche Stellen für uns fremd bleiben, dann kann gesagt werden, es gäbe hier „genügend Worte, die uns trösten und aufrichten“ ...

Mein Fazit: Anselm Grün erinnert zu Recht, gestützt auf seine mönchische Erfahrung, mit all seiner Überzeugungskraft an die fundamentale Glaubenswahrheit von der „inspirierten“, dem Gottesgeist verdankten Wirkkraft und Selbstevidenz des biblischen Wortes. In der schlichten Form des „Bibelteilens“ wie auch in dem anspruchsvolleren Dreischritt, der den methodischen Vorschlägen des Katholischen Bibelwerks für die Bibelarbeit wie dem von dort initiierten Lectio-Divina-Projekt zugrunde liegt: Auf den Text zugehen – dem Text begegnen – mit dem Text weitergehen, streben wir heute Ähnliches an. In den Hoch-Zeiten der historisch-kritischen Bibelauslegung ist dieser fundamentale Aspekt jeder Begegnung mit dem biblischen Wort wohl zu sehr an den Rand gedrängt worden.

<p>Zitierweise Rolf Baumann: Rezension zu: <i>Grün, Anselm: Die Bibel verstehen. Freiburg/Br. 2010</i>, in: bbs 6.2011 <http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Gruen_Bibelverstehen.pdf>.</p>
--